

«Das Wunder seines Hörens»

Spielerische Lesung von Schauspieler Erich Furrer aus dem Roman «Schlafes Bruder» von Robert Schneider, musikalisch umrahmt von Akkordeon-Orgel-Künstler Goran Kovacevic.

Peter Jenni/pd

Bazenheid – Es ist nicht die Lesung selbst, welche das Publikum am meisten beeindruckt, obwohl der Stoff des Romans «Schlafes Bruder» von Robert Schneider hoch interessant und spannend ist, sondern die schauspielerische Leistung, die Erich Furrer dabei erbringt. Am Sonntagabend spielte er die Hauptperson des Romans, Johannes Elias Alder und dessen Umfeld bis hin zum Trab der Pferde derart perfekt, sodass ihm das Publikum am Schluss mit Stehenden Ovationen dankte. In den Dank eingeschlossen wurde noch ein



Furrer in einer Pose als Elias Alder.



Erich Furrer wird vom bekannten Akkordeonisten Goran Kovacevic begleitet.

weiterer Künstler, nämlich der Spitzen-Akkordeonist Goran Kovacevic, der mit seinem Instrument die Kirchenorgel, die im Roman ebenfalls eine wichtige Rolle einnimmt, täuschend ähnlich interpretierte.

Göttliche Initiation

Die Geschichte mit dem Titel «Das Wunder seines Hörens» handelt von Johannes Elias Alder, «einem verkannten Genie», der «im kargen Vorarlberger Bergdorf Eschberg zur Welt kommt, unter widrigsten Umständen aufwächst, durch göttliche Initiation zu seinem unmenschlich übersinnlichen Gehör und seiner wundersamen Musikalität, ja sogar zu kurzem Ruhm gelangt, um sich dann, aus Liebeskummer, mittels Schlafentzug, das Leben zu nehmen». Weil der Roman ein «ziemlicher Schuncken» sei, habe er sich «auf das Wesentliche» konzentrieren und arg kürzen müssen, was jedoch nicht geschadet hat, so Furrers Antwort auf die Frage,

Orgelunterricht bittet, restauriert diese nicht nur, sondern spielt sie schliesslich auch ohne Unterricht meisterhaft. Die Tür dazu öffnet ihm ein «grausiger Unfall», der im kleinen Bergdorf passiert.

Die Geschichte, die mit der Geburt von Johannes Elias an Johannis des Jahres 1803 beginnt, endet am 9. September 1825, indem sich Elias 14 Tage zuvor auf dem Heimweg von Felsberg, wo er am Orgelfest zu Ruhm gelangte, infolge des Genusses einer Tollkirsche wohl bewusst den Tod holt. In der Lesung gibt es eine Passage von einem

donnernden Orgelspiel, es sei ein Wunder, dass diese dabei nicht auseinander gebrochen sei. Einem Wunder gleich kam es ebenfalls, dass das Akkordeon von Goran Kovacevic nicht auseinanderbrach, als der Künstler damit diese Szene imitierte. Grosses schauspielerisches Können zeigte Erich Furrer, indem er die Szenen mit Lauten ergänzte, wie sie Elias in seinem Hirn vernommen hat. Der Anlass wurde damit fürs Publikum erst recht zu einem ganz besonderen Erlebnis. ■

«wie man einen 200-seitigen Roman in einer Lesung erzählen will». Er habe sich besonders auf die «Lebens- und Liebesgeschichte des Johannes Elias Alder» konzentriert. Statt die «vielen sehr grausamen, abartigen und finsternen Elemente des Romans» habe er versucht, «die lichtvollen Momente hervorzuheben», betonte er, was ihm denn auch meisterhaft gelungen ist.

Dasselbe Herzsclagen

Da ist beispielsweise die Vorstellung, «dass Gott», wie Elias sagt, «jedem einen Menschen von Ewigkeit her zuge-dacht hat; einen, der das selbe Herzsclagen in sich trägt, wie man selbst». Dass nebst der Geschichte von seiner Liebe zu Elsbeth, was diese nie erfährt und deshalb einen anderen heiratet, auch die Orgel sehr zum Vorschein kommt, hat mit dem «Wunder des Hörens» von Elias zu tun. Er, den sein Onkel im kleinen Bergdorf Eschberg immer wieder vertröstet, wenn er ihn um